

## 16. Wahlperiode

Plenar- und Ausschussdienst

## Wortprotokoll

### Hinweis:

Die in der gedruckten Fassung des Protokolls schwarz-weiß sichtbaren Graphiken sind in der PDF-Datei in der Dokumentation des Abgeordnetenhauses in den Originalfarben dargestellt.

## Ausschuss für Stadtentwicklung und Verkehr

57. Sitzung  
7. Dezember 2009

Beginn: 10.06 Uhr  
Ende: 12.20 Uhr  
Vorsitz: Dr. Thomas Flierl (Linksfraktion)

### Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

Siehe Inhaltsprotokoll.

**Vorsitzender Dr. Thomas Flierl:** Ich rufe auf

### Punkt 2 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs  
**Konzepte für die Zukunft des Mauerparks**  
(auf Antrag aller Fraktionen)

[0340](#)

Das ist die Fortsetzung unserer Anhörung. Ich begrüße sehr herzlich Ephraim Gothe, den Bezirksstadtrat für ökologische Stadtentwicklung – heißt es noch so? – [Zuruf] – Nur Stadtentwicklung, aha! – Er wollte zunächst seine BVV informieren, deswegen haben wir das auf seinen Wunsch auf heute vertagt. Mittlerweile hat wohl dieser Termin stattgefunden. Des Weiteren bat er um Mitwirkung von Herrn Thomsen, dem Leiter der Berliner Niederlassung der Vivico. Seien auch Sie herzlich begrüßt! – Auch er steht uns für Nachfragen zur Verfügung. – Ich gehe davon aus, dass wir alle ein Wortprotokoll wollen. – Es erhebt sich kein Einwand. Dann können wir das also auch nachlesen. Wir hören jetzt Herrn Gothe. – Herzlich willkommen! Sie haben das Wort.

**Bezirksstadtrat Ephraim Gothe** (BA Mitte): Sehr geehrter Herr Ausschussvorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Ich freue mich sehr, dass der Bezirk Mitte die Gelegenheit erhält, dieses wichtige Projekt hier zu referieren. Da beim letzten Mal neben dem Bezirk Pankow auch die Bürgerinitiativen geladen waren, fand ich es angemessen, dass – nach Rücksprache mit dem Ausschussassistenten – auch der Grundstückseigentümer eingeladen wird, um dessen Grundstück es geht. Denn egal,

wie nachher die Lösung aussieht, sie kann nur gelingen, wenn wir mit dem Eigentümer zu einem Kompromiss finden.

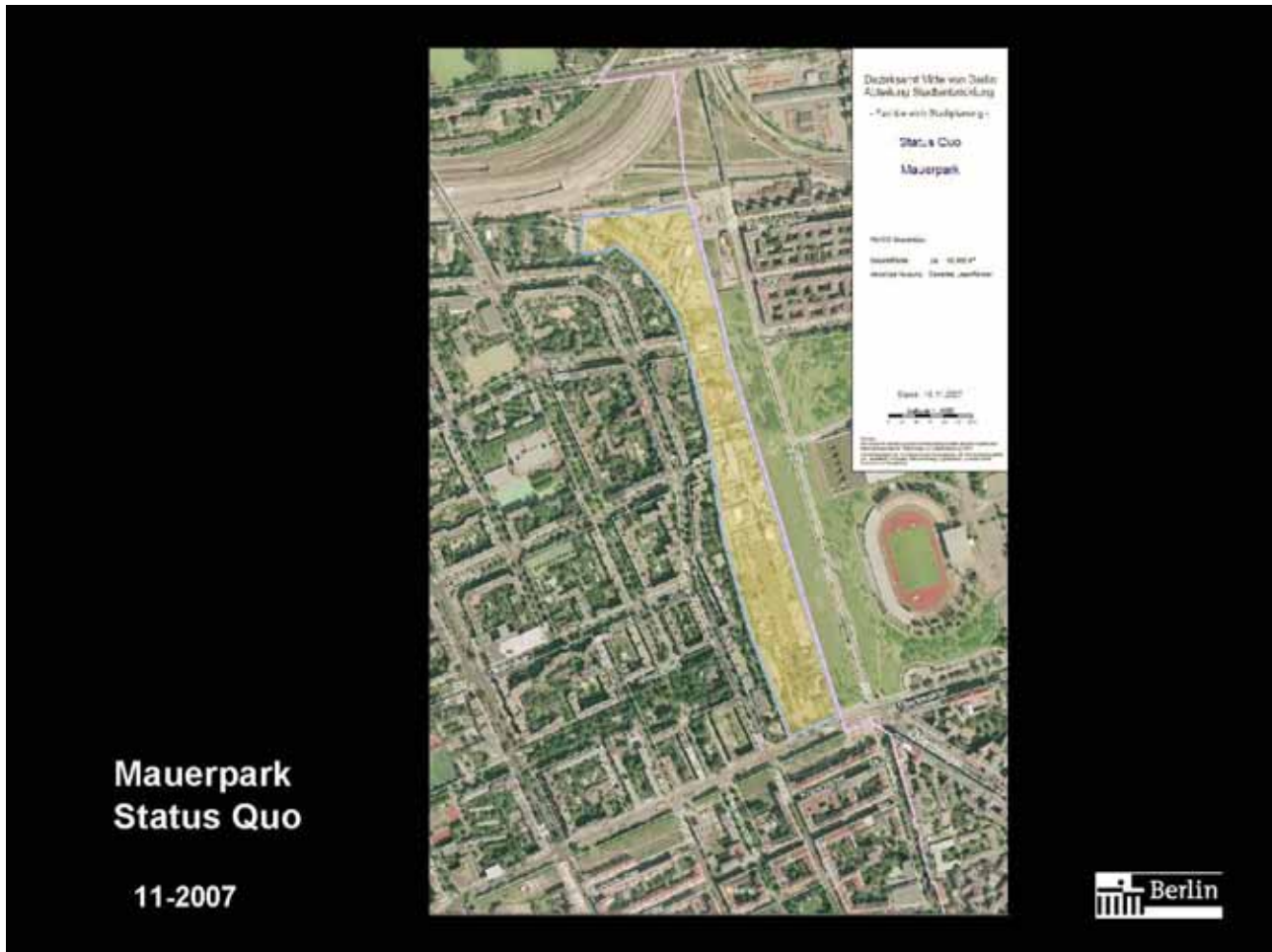


Ich habe ein paar Bilder mitgebracht und hoffe, dass das hier gleich erscheint. Wie Sie wissen, beschäftigt das Thema Mauerpark mittlerweile auch die Öffentlichkeit. Es gab eine ganze Reihe von Artikeln in den Zeitungen, Berichte in der „Abendschau“ und auch Demonstrationen. Eine vom 14. November habe ich hier als Auftaktbild mitgebracht. „Mauerpark is our Park!“ ist das Motto.



Hier ist ein Luftfoto des Bezirks Mitte, und dort sieht man noch einmal den Verlauf der Mauer, wie sie diesen Bezirk durchläuft. Ganz prominente Abschnitte sind mitten im Bezirk Mitte, und das, worum es heute geht, ist hier, der Mauerpark auf der Grenze zwischen Alt-Wedding und Alt-Prenzlauer Berg.





Hier ist das Grundstück, um das es geht. Sie sehen hier schwach rosa die Bezirksgrenze zwischen Alt-Wedding und Alt-Prenzlauer Berg, genau der Ort, an dem auch die Mauer stand, und gelb eingefärbt mit einem kleinen blauen Rand das Grundstück der Vivico, ca. 10 Hektar groß und heute schwach gewerblich genutzt. Links davon ist das Brunnenviertel.

Ich zeige jetzt gleich ein paar Bilder. Es gibt eine entscheidende Straße, die auf den Park zuläuft. Das ist die Lortzingstraße, die eine wunderbare Erschließung aus dem Brunnenviertel in den Mauerpark bieten kann. Dann zeige ich einige Fotos aus dem Mauerpark und dann aus dem Bereich Oderberger Straße/Schwedter Straße.

Denn – das ist interessant – diese starke soziale Klimaunterscheidung spiegelt sich auch im Straßenbild. Das ist an einem Samstag vor ein paar Wochen aufgenommen, an dem Tag also, wo im Mauerpark immer der Flohmarkt stattfindet und in Prenzlauer Berg das Leben auf den Straßen tobt. Man tritt sich da auf die Füße. Wenn man gleichzeitig durch das Brunnenviertel läuft, dann denkt man, das Viertel ist evakuiert worden. Man muss lange warten, bis man überhaupt mal eine Person sieht, die die Straße kreuzt. Das ist also die Lortzingstraße, die auf den Mauerpark zuläuft, da hinten aber mit einem Zaun endet, an dem steht: „Betriebsgelände der Eisenbahn – Betreten verboten“.

Wenn man sich dann illegalerweise von dort in den Park hineinschmuggelt, dann sieht man, dass dort schon viel mehr los ist, es gibt viele Spaziergänger und ein Theater, das im Halbkreis in den Hang hineingelassen worden ist. Dort gibt es einen Karaoke-Event, der auch jeden Samstag stattfindet. Sie sehen dort – ich würde fast sagen – Tausende von Menschen, die diesem Karaoke-Event lauschen.

Wenn man die Schwedter Straße, die den Park erschließt, ein bisschen weitergeht, wird es schon immer voller. Und auf der anderen Seite, Oderberger Straße/Ecke Schwedter Straße, ist es so knackvoll, dass man da

zu zweit fast nicht mehr durchkommt. Also auch in der Wahrnehmung im Straßenbild gibt es einen gravierenden Unterschied, was an so einem Samstag in Prenzlauer Berg los ist und was im Brunnenviertel los ist.



Hier der entscheidende Plan von 1994. Das ist das Wettbewerbsergebnis des Mauerparkwettbewerbs. Hier wieder die Grenzen von oben nach unten, schnurgerade läuft sie durch zwischen Alt-Wedding und Alt-Prenzlauer-Berg. Östlich davon ist der Park realisiert worden, westlich bislang unvollendet. Es sind 8 Hektar Grünfläche entstanden. Jetzt gibt es eine weitere wichtige Zahl, die Sie sich merken müssen: Dieses Projekt ist unterstützt worden von der Allianz Umweltstiftung mit relativ viel Geld und der Bedingung, dass der Park am Ende mindestens 10 Hektar groß sein muss. Es fehlen also noch 2 Hektar, um diese Bedingung der Allianz Umweltstiftung zu erfüllen. Andernfalls müsste das Land Berlin dieses Geld zurückzahlen, und das wird im nächsten Jahr fällig. Wir müssen im nächsten Jahr zu einer Lösung kommen.



Das ist einer der Kompromissvorschläge, die im Jahr 2005 erarbeitet worden sind. Da gab es ein Moderationsverfahren, geführt von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Danach war vorgesehen, im unteren Bereich mehrere eingeschossige Einzelhandelseinrichtungen zuzulassen mit so schönen Parkplätzen, wie man sich das vorstellt und aus Vorstadtgeden kennt, die man sich hier eigentlich nicht vorstellen mag. Dann gibt es ein Stück Grün mit 2,5 Hektar, was die Forderung der Allianz Umweltstiftung erfüllen würde. Dann zwei Wohngebiete, und der Bereich nördlich des Gleimtunnels, der Gleimstraße ist nicht weiter betrachtet worden. Das ist erst einmal so gelassen und auf die Zukunft verschoben worden.



4.4.2007

### Bahn frei für den Mauerpark

Wofür wir die 6 ha brauchen, auf denen der Mauerpark fertiggestellt werden soll.

**Was schon da ist, soll bleiben:**

- Freiluftgastronomie
- Mauersegler
- Tante Käthe Klub
- Schönwetter
- Sonnenseite
- Flohmarkt am Mauerpark
- Pflanzen-Wunder
- Blumenhandel

**Was noch fehlt im Park:**

- Kaltportflächen
- Schattige Bauminseln
- eine herausragende Allee
- Hundespielplatz in der Ebene
- Ein Jogging-Rundweg
- Öffentliche Fußwege zwischen Wedding und Prenzlauer Berg

**Ideen, die Platz brauchen:**

- Ein Pavillon mit Spielgarten, einer Spiele-Sammlung
- Wasserplansche und Café
- Ein Garten für Umweltbildung bzw. eine Gartenschule
- Interkulturelle Gemeinschaftsgärten

**In Zukunft: Der ganze Mauerpark**

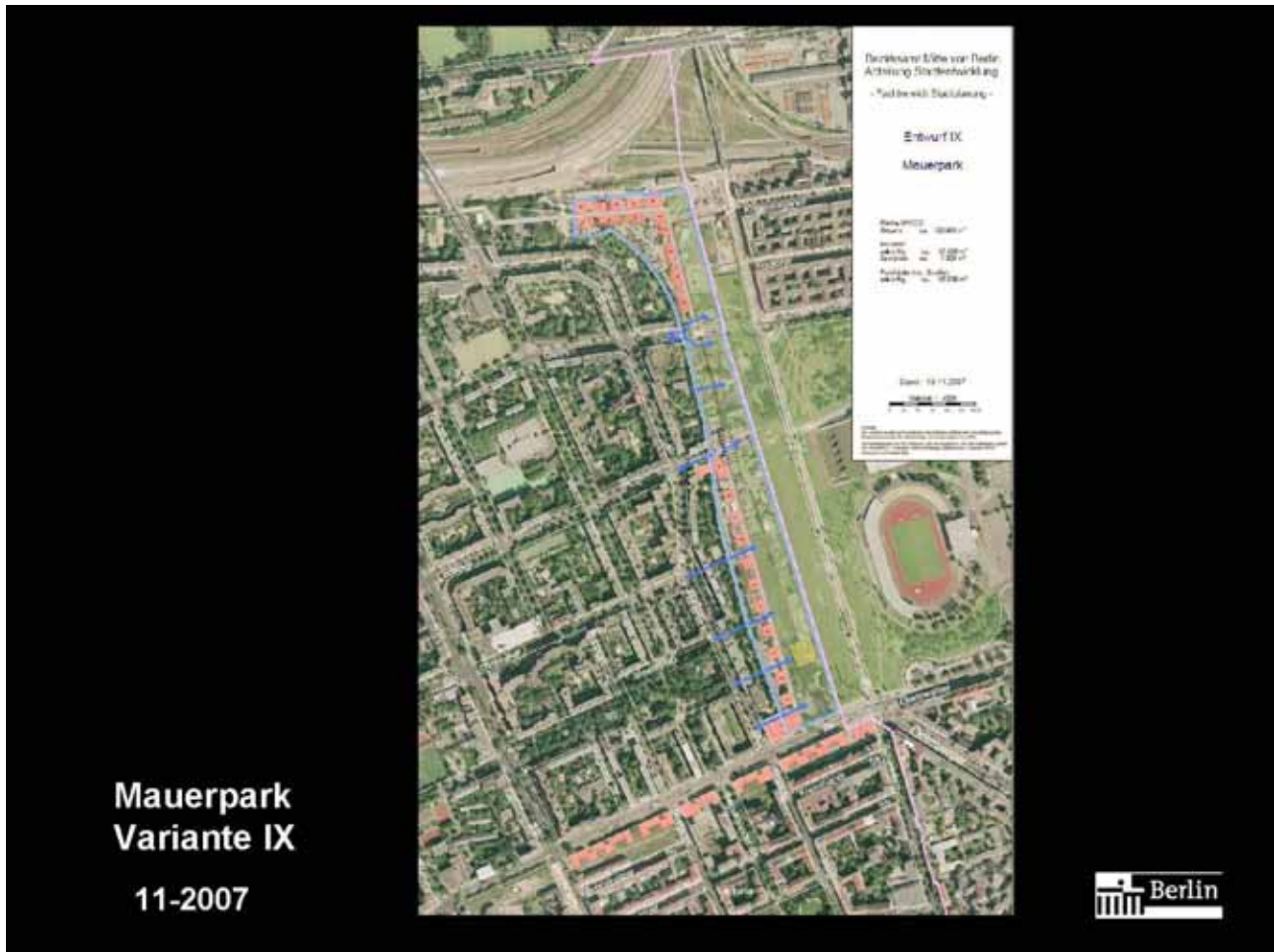
**Monument: Der halbe Mauerpark**

**Freunde des Mauerparks e.V.**

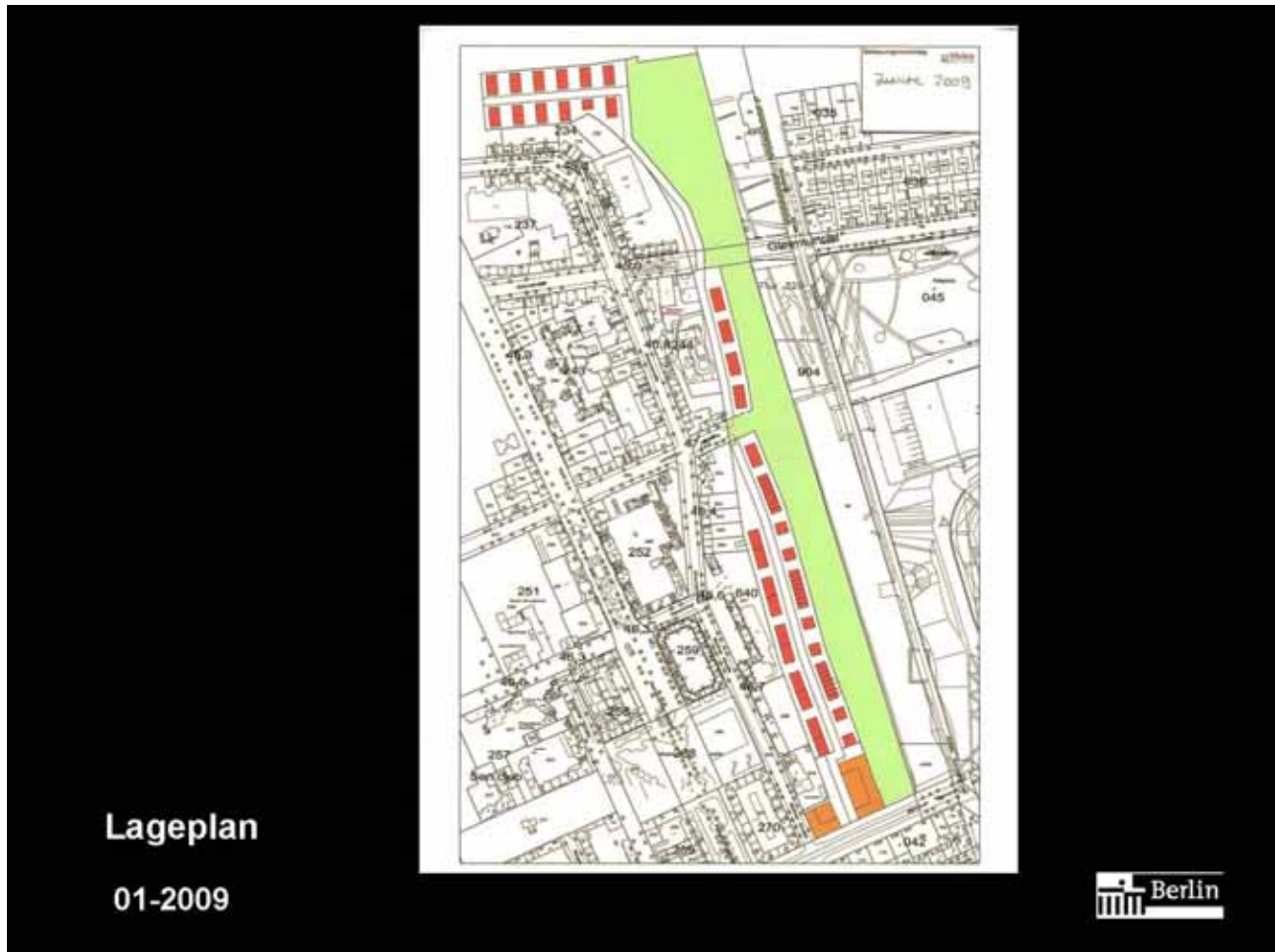
**REKONSTRUKTION FRAUNKE DES MAUERPARKS e.V.**

Berlin

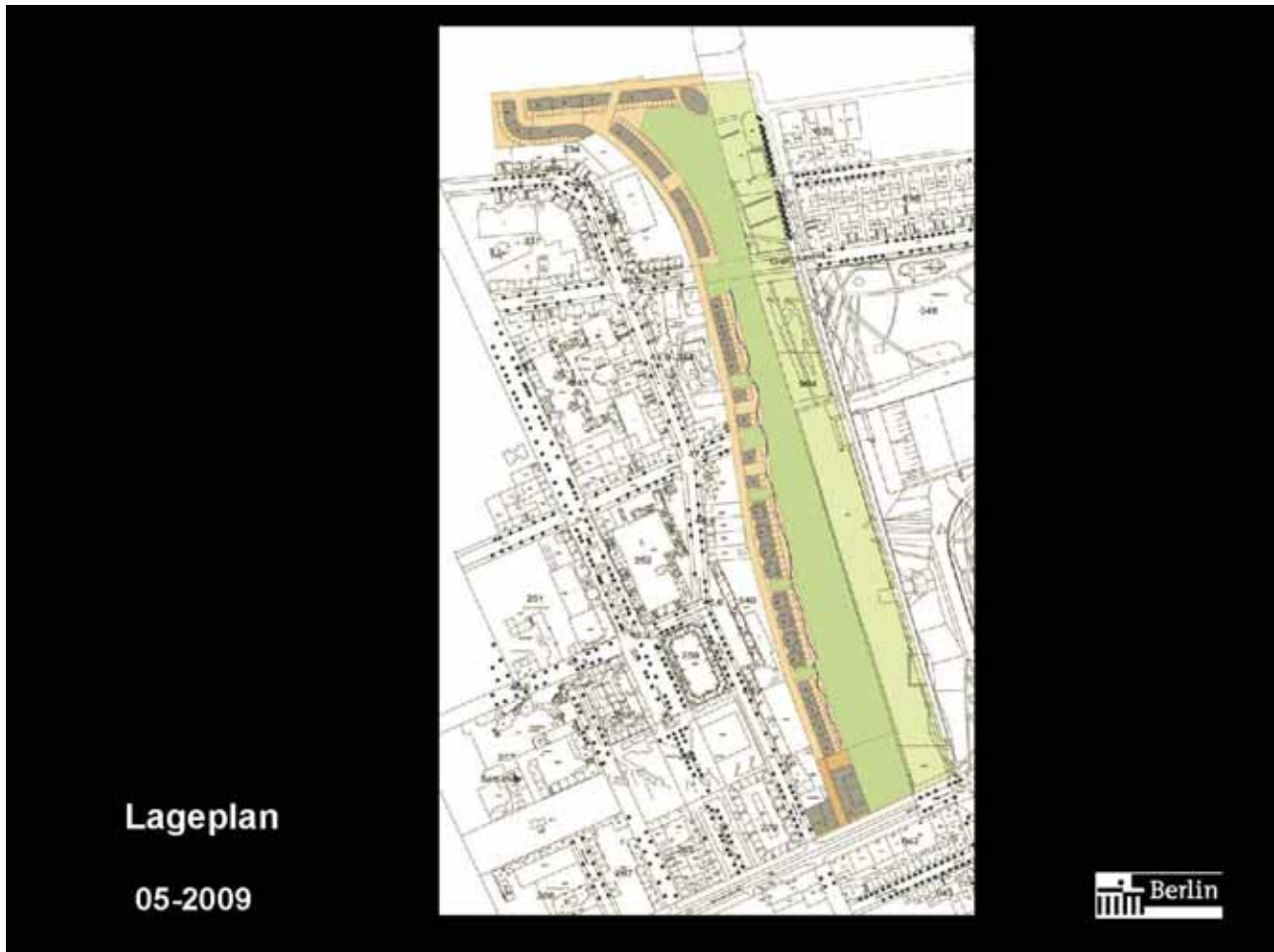
Gleich nach meinem Antritt im Jahr 2006 setzten sich die Freunde des Mauerparks mit mir in Verbindung und haben mir ihre Vorstellungen kundgetan, wie sie das gerne vollenden würden. Dadurch begann dann auch bei mir die Notwendigkeit, sich um das Ding wieder zu kümmern. Ich habe mehrere Versuche gemacht, mit der Vivico in Kontakt zu treten, was zunächst nicht so einfach war, weil die Vivico andere große Projekte im Fokus hatte und hier erst mal einen nicht so wahnsinnigen Handlungsbedarf gesehen hat.



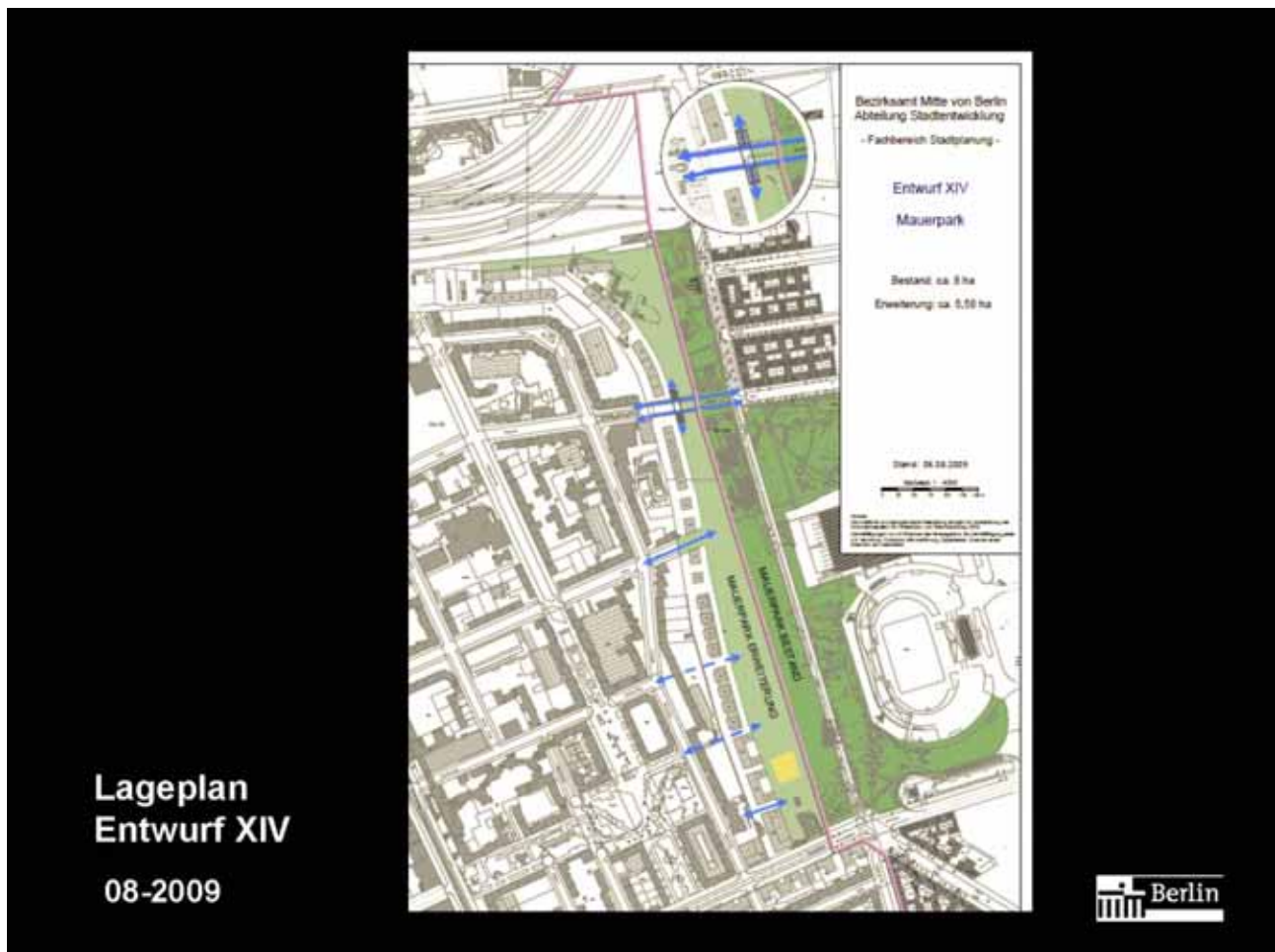
Ich habe dann einen ersten Vorschlag gemacht, der auch vorsah, den Bereich nördlich mit in die Bilanz einzubeziehen, um dann südlich mehr herauszuhandeln. Dadurch ist ein Diskussionsprozess zwischen Vivico und Bezirk zustande gekommen. Da gab es unzählige Varianten, die wir hin und her geschoben haben.



Dies noch aus dem Januar 2009. Dort sieht man schon eine Grünflächenerweiterung von 4,x Hektar, allerdings noch mit einer relativ massiven Bebauung im südlichen Bereich. Und da habe ich gesagt: Das ist noch nicht überzeugend. Hier unten ist der Nutzungsdruck am stärksten. Da muss mehr sein, und es soll eine 5 vor dem Komma stehen. – Darauf hat sich die Vivico eingelassen und diesen Plan vorgestellt. Da waren es schon 5,2 Hektar zusätzliche öffentliche Grünanlage und eine linienförmige Bebauung von Norden bis nach Süden und im Norden ein bisschen stärker noch mit einem kleinen ellipsenförmigen Hochhaus. Das fand ich dann so interessant, dass ich im Sommer dieses Jahres ein informelles Gespräch mit den Bürgerinitiativen gesucht habe, was zur Folge hatte, dass sich dieser Plan dann auch innerhalb von zwei Stunden im Netz verbreitet hat und auch Zeitungsartikel nach sich zog, und dadurch bekam die Diskussion reichlich Nahrung. Hier gab es ein Schlaglicht aus der „BZ“ oder dem „Berliner Kurier“.




Ich habe das dann auch noch einmal in eine Planzeichnung umgesetzt. Dort sieht man in Dunkelgrün die bereits bestehenden Parkabschnitte, in hellerem Grün die zusätzliche Erweiterung. Es gab dann noch eine weitere Verständigung, dass im Norden noch etwas mehr zurückgenommen wird und wir nach Westen hin eine Verbindung zur Swinemünder Brücke hinbekommen, und wir hatten jetzt schon eine Bilanz von 5,6 Hektar zusätzlichem öffentlichem Grün.




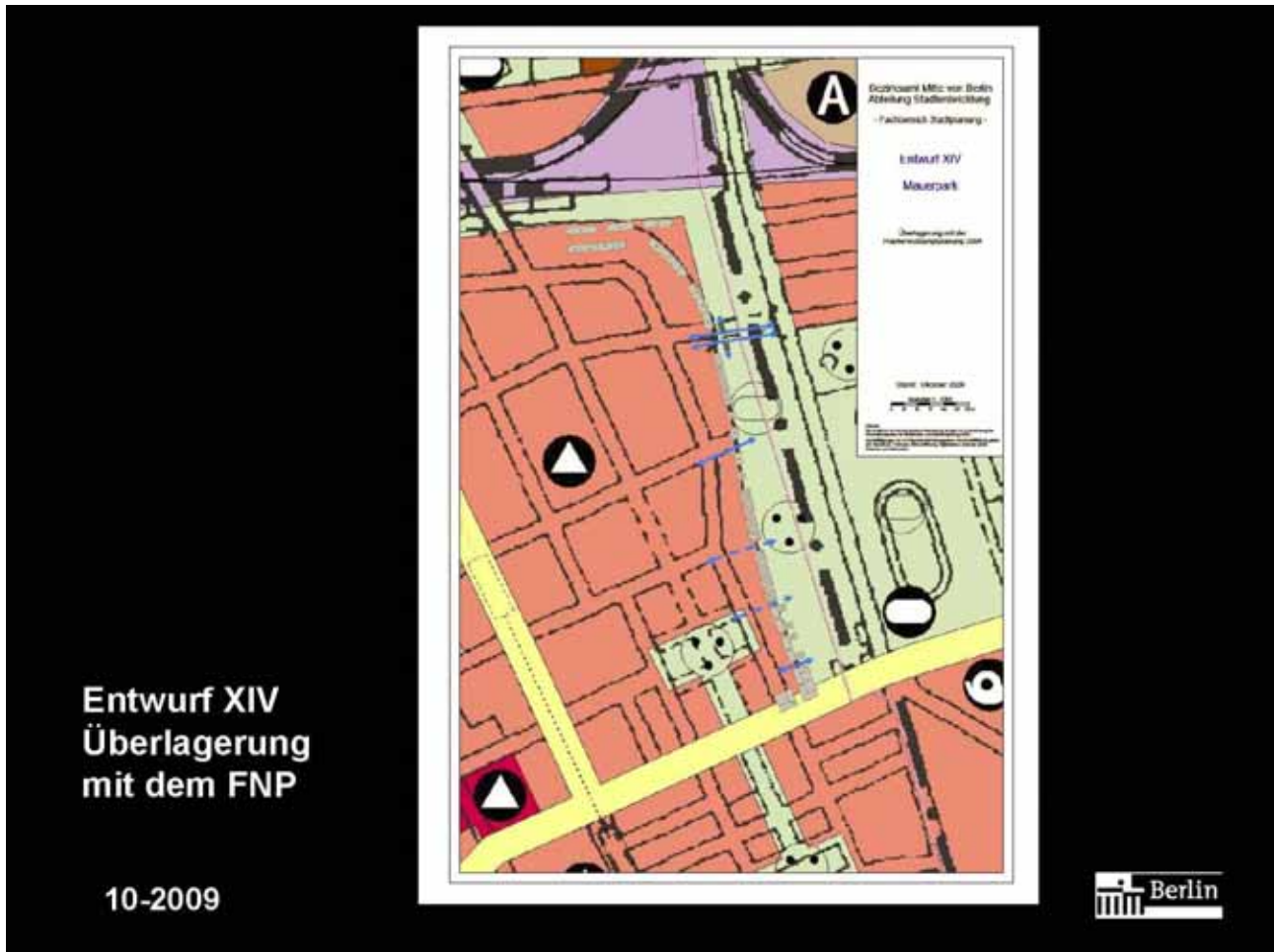
Hier eine Überlagerung dieser möglichen Bebauungsstruktur mit der Bereichsentwicklungsplanung des Bezirks Mitte, die im Jahr 2004 verabschiedet worden ist. Interessanterweise war das Projekt damals offensichtlich noch nicht so im Fokus, denn da ist nur ein ganz schmaler Grünstreifen zusätzlich vorgesehen. Alles andere sollte Wohnbaufläche werden. Da würde also diese Lösung gleich zweimal reinpassen, wenn man so will. Auch eine Überlagerung mit dem Flächennutzungsplan – ich hoffe, Sie können es erkennen – ist eigentlich eine unzulässige Maßnahme, weil der Flächennutzungsplan nicht den Anspruch hat, georeferenziert zu sein – oder wie man das nennt –, sondern er hat eine gewisse Unschärfe. Was man aber sehen kann, ist, dass die Bebauung quasi auf der Grenze liegt. Deshalb auch unsere Frage an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung: Müssen wir für diese Lösung überhaupt den Flächennutzungsplan ändern? – Die Antwort war: Nein, müssen Sie nicht! – Das setzt den Bezirk Mitte natürlich in eine komfortable Situation, weil wir nicht auf Ihre Mitwirkung, lieber Ausschuss, angewiesen sind, denn Sie wären spätestens dann im Boot, wenn der Flächennutzungsplan geändert werden müsste.

**Entwurf XIV  
Überlagerung  
mit der BEP**

10-2009



 Berlin



Weil aber befürchtet wurde, dass diese linienförmige Bebauung zu stark zu Nutzungskonflikten führen würde, haben wir uns noch mal hingesezt und eine zweite Variante erarbeitet, die sich dadurch unterscheidet, dass wir in diesem mittleren Bereich die Bebauung rausnehmen und sie zusätzlich in den Norden hineinpacken. Das hat den Vorteil, dass man dann in der Mitte noch mehr Luft bekommt. Auch diese Lösung hat übrigens 5,6 Hektar mehr öffentliches Grün, hat aber den Nachteil, dass wir erstens eine bessere Erschließung für diesen nördlichen Bereich brauchen, weil das bisher nur über eine ganz dünne Anbindung an der Swinemünder Brücke erschlossen ist und das einfach nicht ausreicht. Das ist der eine schwierige Punkt, den wir sehen. – Der zweite Punkt ist, dass wir für diesen Plan wegen des nördlichen Bereichs auf jeden Fall eine Flächennutzungsplanänderung bräuchten, womit wir uns wieder in Ihre Abhängigkeit begeben würden, denn Sie müssten dem Konzept auch zustimmen. Deshalb finde ich es auch sehr gut, dass wir das heute hier diskutieren können.

Jetzt noch einmal in drei Plänen die Zusammenfassung: Dieses ist noch mal der Ursprungsplan von 1994 mit der schon damals vorgesehenen Randbebauung hier unten im Süden und oben im Norden – das ist durch Rosa etwas stärker hervorgehoben, damit man auch sehen kann, dass das damals schon Planungsabsicht gewesen ist – und der Ursprungsplan von Prof. Lange, wie er sich ihn idealerweise vorstellte. Auch hier eine Freihaltung auf der Weddinger Seite für Grün. Nur bis zur Gleimstraße nördlich irgendeine Art von Bebauung und auch im Süden auf dem Grundstück der Vivico bereits eine Randbebauung war Grundlage dieses Konzepts. Das ist das, was ich mal ganz einfach Plan A nenne. Das ist diese linienförmige Bebauung, einmal von Norden bis Süden, das Grundstückes ist ungefähr 1 000 Meter lang, und wir würden dann in ca. 50 Meter Breite einen zusätzlichen Grünstreifen und den Zugang zur Lortzingstraße bekommen, wobei auch noch weitere Verbindungen in das Brunnenviertel über das Grundstück der DEGEWO möglich sind. Mit der DEGEWO haben wir darüber schon gesprochen. Sie sind grundsätzlich mitwirkungsbereit. – Dann Plan B, der vorsieht, dass der mittlere Bereich von Bebauung völlig freigehalten und das zusätzlich im Norden untergebracht wird. Auch diese Variante ist mit der Vivico nicht endverhandelt, aber grundsätzlich kompromissfähig. Diese beiden Varianten habe ich letzte oder vorletzte Woche im Stadtentwicklungsausschuss von

Mitte vorgestellt. Es gab dort einen Beitrag von Prof. Lange, der versuchte, den Charakter und die Stimmung des heutigen Parks wiederzugeben, und er hatte einige Vorschläge, wie man – sei es Plan A oder Plan B – den Park gestalten könnte, wobei er natürlich auch gesagt hat: Es wäre gut, wenn man weniger Bebauung hätte, denn dann könnte sich diese Kraft des Parks, die er heute schon hat, einfach besser entfalten.



Interessant ist, dass die Freunde des Mauerparks für den nördlichen Bereich eine Variante entwickelt haben, die das Erschließungsproblem, wie ich finde, relativ elegant löst. Das ist jetzt ein Ausschnitt davon. Da sieht man hier noch einmal die Gleimstraße. Hier ist schon Prenzlauer Berg mit dem bereits vorhandenen Teil des Parks und dem Kinderbauernhof, der sich hier befindet. Diese Idee schlägt vor, dass man den Gleimtunnel, der heute bis hierhin geht, auf der westlichen Hälfte abreißt und dann hier eine Erschließungsstraße hochlegt, genauso wie es heute auf Prenzlauer Berger Seite schon ist, und dann dort eine Bebauung angliedert. Das ist eine sehr elegante Erschließungssituation, die die Erschließungsproblematik löst und hier oben eine sehr schöne städtebauliche Situation schafft. Allerdings muss dafür der Denkmalschutz in einer gewissen Art und Weise überwunden werden, denn diese Eisenbahnbrücken stehen unter Denkmalschutz, wobei auch am Gleisdreieck ein Kompromiss gefunden wurde, wie man von diesen 12 Brücken 5 erhält, die anderen wurden zum Abriss freigegeben. Ich denke, das könnte auch hier ein guter Kompromiss sein, zumal die Länge des Gleimtunnels in seiner heutigen Form einen gewissen Angstraum erzeugt. Alle wissen, dass das ein schlechter Ort ist, durch den man abends nicht so gerne durchgehen mag. Und wenn man das auf diese Weise löst, dass die westliche Hälfte des Tunnels abgebrochen wird, dann ist das jedenfalls für das Sicherheitsempfinden auch ein großer Vorteil.

Auch für den südlichen Bereich sehen die Freunde des Mauerparks schon die Möglichkeit, in einem gewissen Rahmen eine Bebauung reinzubringen, und deshalb – sage ich mal zusammenfassend – ist dieser Vorschlag gar nicht so weit von meinem Plan B entfernt. Wir werden jetzt im Weiteren versuchen, den nördlichen Teil entsprechend zu übernehmen und Gespräche mit dem Denkmalschutz schon mal zu führen, und da die Werthaltigkeit in dem nördlichen Bereich durch diese Lösung eigentlich noch steigt, wie ich denke, kön-



nen wir dann auch vielleicht – so hoffe ich jedenfalls, dass ist mein Plan, den ich Herrn Thomsen sozusagen schon verrate – versuchen, in dem Bereich zwischen Gleimstraße und Lortzingstraße noch etwas mehr Luft zu schaffen. – Das ist mein Schlussbild. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. – Zu dem Ausschuss selber: Dort kamen zwei der Bürgerinitiativen zu Wort. Es gab relativ viele Statements, auch von Abgeordneten aus der BVV Pankow. Der Ausschuss hat sich jedoch entschlossen, dieses Thema zunächst zu vertagen, um sich intern jeweils in den Fraktionen beraten zu können.

**Vorsitzender Dr. Thomas Flierl:** Vielen Dank, Herr Gothe, für die Erläuterungen! – Dann können wir unsere Aussprache beginnen, Fragen an die beiden Gäste stellen. – Als Erster hat sich Herr Otto gemeldet. – Bitte schön! – [Zuruf] – Nein, wir wollten der Vivico Gelegenheit geben, auf unsere Fragen zu antworten, weil wir sie nicht als Gast gebeten hatten, sondern im Schlepptau, natürlich ebenso herzlich willkommen wie Herr Gothe, bei uns haben wollten. So war das Arrangement mit dem Ausschussbüro, was aber natürlich nicht ausschließt, sich an Herrn Thomsen zu wenden und ihn zu bitten, seine Position vorzutragen. – Herr Otto!

**Andreas Otto** (Grüne): Herzlich willkommen, Herr Gothe, herzlich willkommen, Herr Thomsen hier bei uns im Ausschuss für Stadtentwicklung. Wir haben diese Anhörung vor vier Wochen – glaube ich – mit anderen Anzuhörenden begonnen. Jetzt ist ein gewisser zeitlicher Versatz darin. Alle die da waren, haben aber sicherlich noch in Erinnerung, was bei der Veranstaltung als insbesondere Konfliktpunkte benannt wurden. – Ich will noch mal ein bisschen ins Grundsätzlichere gehen. Herr Gothe, wir haben einen Flächennutzungsplan. Sie haben vorhin gesagt, der hätte eine gewissen Unschärfe, aber nichtsdestotrotz sieht der im Wesentlichen dort Grünfläche vor, auf diesen 10 Hektar, die der Vivico gehören. Das ist – glaube ich – erst einmal die Basis der Diskussion hier im Ausschuss und auch, wenn man den Flächennutzungsplan ernst nimmt, die Basis der Diskussion im Bezirk. Wie geht man eigentlich mit dem Flächennutzungsplan um? – Mit dem geht man so um, dass man an Stellen, wo man ihn verwirklichen will, Bebauungspläne aufstellt, da die Ziele formuliert, dann möglicherweise klärt, wem die Grundstücke gehören und wie man in den Besitz der Grundstücke kommt. Das wäre nach meiner Überzeugung der normale Verlauf, dass man jetzt sagt als Bezirk Mitte: Wir wollen den Park fertigstellen und machen einen Bebauungsplan, schreiben da hinein: Grünfläche, und setzen das um. Wir müssen irgendwann die Grundstücke erwerben, den Park herrichten und uns darüber Gedanken machen, wie wir ihn pflegen und wie er ordentlich genutzt werden kann. – Das sind die normalen Schritte.

Sie sind als Bezirk in der misslichen Lage, dass hier ein deutlich über den Bezirk hinausgehendes Thema, das für ganz Berlin nach meiner Überzeugung auch Bedeutung hat, auf Ihrem Tisch liegt. Das war schon bei der Vorgängerin so, und Sie sind in der misslichen Lage, sich jetzt Gedanken machen zu müssen. Eigentlich ist es aber ein Thema – so glaube ich –, was sowohl der Senat als auch dieses Haus hier sich auf den Tisch ziehen sollten. Die Koalition hat in ihrer Koalitionsvereinbarung die Formulierung stehen:

Mauerpark ist ein wichtiges Projekt. Wir als Koalition Rot-Rot wollen die Fertigstellung organisieren in der Zeit bis 2011.

Das haben die da reingeschrieben, aber weder die Koalition noch der Senat hat Sie in die Lage versetzt, etwa durch Inaussichtstellung von Finanzmitteln, das dann auch umzusetzen. Das ist die Problematik, und deshalb sind Sie in der – wie schon gesagt – misslichen Lage, jetzt mit einem Eigentümer verhandeln zu sollen und mit dem Handelsgechäfte zu machen. Sie haben vorhin davon gesprochen, dass es um Kompromisse geht. Ich will mal eine erste Frage so formulieren, Herr Gothe: Haben Sie denn eigentlich mal mit dem Senat darüber gesprochen, wie man das lösen könnte, die Flächennutzungsplanung hier zu verwirklichen und dort komplett Grünland auszuweisen? In einer Weltlage, wo wir uns alle über Klima unterhalten, Sie haben vorhin von der sozialen Klimascheide gesprochen, aber beim Klima geht es allgemein erst mal um Luft, und wir haben hier eine so schöne Nord-Süd-Verbindung in die Innenstadt, da geht es auch um alle Fragen des Stadtklimas. Das spielt dort eine Rolle. Das hat auch bei der Aufstellung des FNP nach meiner Kenntnis eine Rolle gespielt. Wie geht man damit um? Wie macht man das? Wie kommt man dazu? Haben Sie mal mit dem Senat darüber gesprochen, und wie war denn da die Antwort? Hat man Ihnen gesagt: Wir geben Ihnen kein Geld für Grundstückserwerb, ob das nun auf freiwilliger Basis erfolgt oder als Entschädigung oder im Rahmen eines Enteignungsverfahrens? Das sind die Möglichkeiten, die sich da bieten.

Die zweite Frage ist, und da will ich noch mal auf den Sprachgebrauch hinweisen: Sie haben von Parkerweiterung gesprochen, aber eigentlich geht es hier nicht um eine Erweiterung, sondern es geht darum, dass das Ding überhaupt mal fertig wird. Berlin hat sich Anfang der Neunziger Jahre vorgenommen, hier einen Park zu machen, und das ist damals nicht ganz beendet worden. – [Christian Gaebler (SPD): Ein bisschen Park gibt es ja schon!] – Jetzt bin ich dran, Herr Gaebler. Sie dürfen sich sicherlich später auch zu Wort melden. – Berlin hat sich dazu verpflichtet, diesen Park fertigzustellen und ist durch Grundstücksverträge, Nutzungsverträge gehindert gewesen und hat gesagt: Wir vertagen die zweite Hälfte, um die zweite Hälfte geht es hier, auf später. Jetzt ist es so weit – wir haben 20 Jahre Mauerfall neulich bedacht –, jetzt muss man da irgendwann zum Punkt kommen. Es ist insofern löblich, dass Sie daran arbeiten, aber eigentlich – glaube ich – ist das eine Senatsgeschichte, und der Senat muss sich hier mit der Koalition zusammen darum kümmern.

Sie haben schon über diese Tauschgeschäfte ein bisschen referiert. Nun ist es so, wenn man das mal überschlägig betrachtet, nehmen wir einmal an, man müsste sich auf solche Tauschgeschäfte einlassen, ich habe den Senat gefragt: Was kostet denn so ein Quadratmeter? – Da hat der Senat geantwortet: Das ist Gewerbeland. Nach der tatsächlichen derzeitigen Nutzung wird das einzustufen sein, und da rechnet man mit 90 Euro pro Quadratmeter. Jetzt wollen Sie durch den Bebauungsplan oder dann auch Baugenehmigungsverfahren dabei mithelfen, dass da was passiert, und das führt in der Folge dazu, dass der Quadratmeter 400 Euro bis 500 Euro wahrscheinlich kosten wird. Da überlegt sich natürlich der Normalbürger und auch der Abgeordnete: Was ist da für eine Wertsteigerung dabei? Wie viel Mehrwert verschaffen wir durch ein solches Planungsverfahren dem Investor Vivico? Und wenn man das mal ins Verhältnis setzt, dann kommt man darauf, dass man bei um die 2 Hektar, die man denen von Gewerbe in Bauland verwandelt, im Prinzip schon ein sehr gutes Geschäft der Vivico ermöglicht. Wie man auf die Idee kommen kann, über 5 Hektar, also über Halbe, Halbe zu verhandeln, das ist verstehe ich nicht. Da würde ich Sie bitte, das vielleicht noch mal aus Ihrer Sicht zu erläutern. Warum soll hier eine solche Wertsteigerung für den Investor organisiert werden, wo meines Erachtens eine richtige Gegenleistung nicht vorhanden ist? Maximum an Park, Minimum an Bebauung. Was sind da Ihre Überlegungen? Was ist da Ihr Stand mit der Vivico gewesen?

Ich will noch etwas zur Vivico sagen: Sie sind, Herr Thomsen, ein großer – ich will nicht sagen Großgrundbesitzer – Investor in Berlin. Sie haben auch an ganz vielen anderen Stellen in enormer Größenordnung Baurechte erhalten, und das wird auch an anderen Stellen so sein, Stichwort Heidestraße. Wäre es nicht für Sie als Vivico eine Überlegung wert, zu sagen: Wenn wir an so vielen Stellen in Berlin solche Wertsteigerungen erreichen, dass wir dann an einer solchen Stelle auch freiwillig verzichten können? Das ist eine Überlegung, und das frage ich Sie einfach einmal. Wie ist da der Stand Ihrer internen Diskussion als Vivico?

Ich will als Letztes die Frage der Nutzung ansprechen. Wir haben bisher einen Park – Herr Gothe hat ein paar Bilder gezeigt –, der weit über Berlin hinaus bekannt ist. Wenn man sich im Pankower Teil aufhält, dann bekommt man mit: Das ist international, was da stattfindet. Inwieweit, Herr Gothe, sehen Sie denn auch, dass Nutzungskonflikte drohen? Wenn Sie, wie vorgestellt, Stadtvillen oder hochwertiges Wohnen, Sie sprachen davon, dass Sie das Brunnenviertel dadurch aufwerten möchten, so etwas dahin bauen, wie stellen Sie sich vor, ist das denn überhaupt verträglich mit der Parknutzung, die da jetzt schon ist und die sich zweifelsohne in dem Teil, der zur Fertigstellung fehlt, dann auch noch ausdehnen wird? Wie stellen Sie sich das vor? Geht das überhaupt? Oder erwarten Sie nicht vielmehr auch – wir haben gerade Diskussionen über Kindergärten und Spielplätze, was man alles so wegklagen kann – da erhebliche Konflikte, und müssten Sie nicht daran interessiert sein, das grundsätzlich zu vermeiden? Also, Nutzungskonflikte als Stichwort. Eine hochwertige Wohnnutzung mit dem Mauerpark als Vorgarten kann nicht funktionieren. Davon bin ich überzeugt. Warum beschäftigen Sie sich trotzdem mit solchen Überlegungen?

**Vorsitzender Dr. Thomas Flierl:** Vielen Dank, Herr Otto! – Das Reglement, Herr Gothe, ist so, dass wir erst mal eine Abgeordnetenrunde machen, Sie als Gäste ausdrücklich gebeten sind, dann dazu Stellung zu nehmen, also bitte möglichst genau mitschreiben. – Jetzt stehe ich für meine Fraktion auf der Redeliste. Ich will zunächst einmal ganz klar sagen, dass wir zu der historischen Aufgabe der Fertigstellung des Mauerparks stehen und dass wir eine Bebauung südlich der Gleimstraße bis zur Bernauer Straße mit Wohnungsbau ablehnen und dass wir versuchen werden, alle Instrumente in die Hand zu bekommen, um am FNP für diesen Bereich mitzuwirken. Denn das Glück, das Sie darstellen, dass Sie da machen können, was Sie wollen, was Ihnen die Senatsverwaltung attestiert hat, zweifeln wir rechtlich an. Wir meinen, dass die Grundsätze zur

Ausführungsvorschrift des FNP, Änderungsvorschrift sowieso, sagt, dass es grundsätzlich nicht möglich ist, Grünland in Bauland umzuwandeln, unabhängig von der Flächengröße. Und da Sie uns ohnehin im Nordbereich brauchen, ist es gut, aufeinander zuzugehen. Insofern sehe ich mit großer Gelassenheit und mit Dankbarkeit, dass die Variantenentwicklung vorangetrieben wird und Ihren Hinweis, dass südlich der Gleimstraße keine Wohnungsbebauung sinnvoll ist, als Schritt in die richtige Richtung. Ich hoffe, dass man sich da auch einigen wird.

Ich glaube auch, dass man sich die ganze Begründung, die bei Ihnen, lieber Herr Gothe, auch wechselt, insofern sparen kann. Als Sie in unserer Fraktion waren, sagten Sie: Gebt mir Geld, dann weise ich das alles als dem Mauerpark aus, und jetzt wurde wieder die stadtsoziologische Begründung bemüht, von den bekannten Autoren, dass ein Genesen Weddings am Wesen von Mitte und Prenzlauer Berg irgendwie dem Brunnenviertel helfen sollte. Ich finde auch Ihre Darstellung der Bilder, hier sei ein Bereich evakuiert worden, zynisch. Die Übernutzung des städtischen Raums in Prenzlauer Berg mit einer urbanen Kultur muss nicht die Zukunft von Wedding sein. Vielleicht haben die eine eigene Zukunft, die sie auch selbst gestalten wollen. Dass Wedding natürlich einen territorialen Anschluss an einen erweiterten, fertiggestellten Mauerpark bekommen muss, ist völlig klar. Dass sich die Szenen dort mischen sollen, dass es zum Ort der Begegnung wird, dass sich auch im Brunnenviertel etwas verändern soll, dass es auch Aufwertungsprozesse geben soll, ist völlig unbestritten, aber ob die durch gebaute Stadt villen, durch gebaute Nutzungskonflikte am Park selber realisierbar sind, ist außerordentlich fragwürdig. Und wenn Sie sich den Lange-Plan ansehen, hat er aus guten Gründen auf der westlichen Seite einen Baumstreifen vorgesehen, der ein Durchqueren möglich macht, aber auch ein bestimmtes Abstandhalten, einen Lärmschutz, einen Sichtschutz, weil die Welten eines stark gebrauchten urbanen Raumes, mit welcher Wohnbebauung auch immer, natürlich problematisch sind. Und die Militanz von Eigentümern in Stadt villen, die ihren Vorgarten – Die ersten Entwürfe haben ja noch die Kleingärten in Richtung Mauerpark vorgesehen. Das war sozusagen der gebaute Klassenkampf. Wer den will, soll das machen, aber der bekommt dafür nicht unsere Unterstützung. Deswegen sollten wir weiter aufeinander zugehen und sagen: Wir brauchen hier eine Mitwirkung des Abgeordnetenhauses bei der FNP-Änderung. – Da sind wir auch bereit mitzuwirken. Wir müssen Kompromisse im nördlichen Bereich machen, aber wir sollten doch auf die soziologischen Begründungen verzichten. Ich unterstütze auch in der Richtung Herrn Otto, wenn er sagt: Wir wollen wissen, was ist das eigentlich alles wert, was da gerechnet wird. Es wird von Werthaltigkeit geredet. – Auch wir sind natürlich der Meinung, wenn es denn geht, ohne öffentliches Geld in die Hand zu nehmen, bitte schön, aber die Priorität liegt bei Aufgabe der Fertigstellung des Mauerparks, und wenn es etwas kosten muss, dann würden wir uns auch dafür einsetzen. Aber dann muss man sozusagen nicht sagen: Wir brauchen euch gar nicht, denn das Geld gibt die Senatsverwaltung offenbar nicht, sondern nur das Okay zu sagen: Baut mal und kommt mit Vivico selber in die Gänge. – Ich glaube, diese Dreieckssituation müssen wir jetzt überwinden.

Ich würde gerne noch mal von Herrn Gothe wissen, ob er sich tatsächlich vorstellen kann, dass südlich der Gleimstraße bis zur Bernauer Straße kein Wohnungsbau stattfindet, dass man sich auf eine auch durch die jetzigen Nutzer orientierte Gewerbenutzung im südlichen Bereich orientiert und dass man sich dann auf einen natürlich auch durch Bebauungsplanverfahren und Beteiligungsrechte zu begleitenden Prozess im Norden einlässt. Dann hätte man gewisse Eckpunkte, um zu einem Ergebnis zu kommen. Und wenn das auch noch kostenneutral geht, dann hätten Sie die Quadratur des Kreises gelöst. Da wollen wir Sie auch gerne unterstützen, aber die Ziele müssen vorher klar sein und nicht unterwegs verloren gehen. – Jetzt hat die Kollegin Eichstädt-Bohlig das Wort! Frau Eichstädt-Bohlig zieht zurück. – Dann hat jetzt Frau Haußdörfer das Wort. – Bitte schön!

**Ellen Haußdörfer** (SPD): Vielen Dank! – Ich bin überrascht über die vielen großen Worte, die meine Vordredner hier auch getroffen haben, die sich bei der vorherigen Anhörung der Pankower Seite so nicht wieder gefunden haben. Von daher finde ich es immer ein bisschen schade, dass die, die sich sehr um Kommunikation und Ausgleich bemühen, dementsprechend auch immer oft in der Kritik stehen. Ich glaube, damit kommen wir klar, aber das ist natürlich immer so ein Punkt, den ich in dieser Strategie sehr interessant finde. – Interessant finde ich auch die neue Strategie der Grünen, Bezirke zu entmachten und zentralistisch zu regieren. Ich kann mich leider nicht an Anträge der Grünen in den Haushaltsberatungen erinnern, hier Gelder für den Mauerpark einzustellen. Ich glaube, an vielen Stellen, wenn z. B. Herr Ziller – [Zurufe] – die Aufwertung der Bezirke bei Grünflächen, Baumpflege oder andere Möglichkeiten aufwertet, dann ist es in der Tat

eine gewisse konträre Strategie, die sich hier breit macht. Ich finde schon, dass die Bezirke durchaus das Durchhaltevermögen und auch die Kreativität haben – das haben wir hier auch gesehen –, solche Bauprojekte bzw. solche Bauvorhaben zu wuppen. Ich denke auch, dass es der Punkt ist, dass partizipative Stadtentwicklung, wie wir sie an vielen Stellen erleben, auch hier vorgeprägt wird. Das ist nicht nur die Sache von Demonstration oder Anhörungen in den beteiligten BVV-Ausschüssen, sondern Stadtentwicklung hat selber partizipative Elemente entwickelt, und das ist auch ein Punkt, der sich hier widerspiegelt. Ich finde es geradezu vorbildlich. Sie hatten es in einer Folie aufgezeigt, wie z. B. Sozialraumorientierung bzw. an den Verkehrszellen orientiert sich auch ein gewisses Bild widerspiegelt. Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass der Mauerpark kein Beispiel für einen gelebten Klassenkampf ist bzw. das auch darstellen sollte.

Wir als SPD-Fraktion sind Ihren Plänen sehr wohl sehr aufgeschlossen. Ich glaube, es ist ein Punkt, wie man hier in Kommunikation mit den Freunden des Mauerparks – das hatten Sie ja angedeutet –, aber auch mit den beteiligten Akteuren zusammentritt und zusammenarbeitet. Ich denke schon, dass sich die jetzigen Varianten durchaus auszeichnen, dass es auch von Vorteil ist, sich rechtzeitig mit diesen Thematiken auseinanderzusetzen, Kontakte zu suchen, aber auch die Auseinandersetzung zu suchen. Das ist auch immer ein Punkt, dass das auch Einfluss auf die entsprechenden Alternativen, die wir hier schon gesehen haben bzw. die schon hinter uns hängen, dementsprechend mit anhängen. Deshalb die Frage: Wie ist der Kontakt z. B. mit der Bürgerinitiative Gleimviertel? Wie sieht die Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Pankow aus? Aufgrund dieser BVV-Anhörung sind die beiden Anhörungen zwischen Pankow und Mitte ein bisschen auseinandergerissen worden. Da wäre es von unserer Seite wichtig zu wissen, wie die Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Pankow aussieht an der Stelle. – Abschließend – ich muss es gar nicht so lange ausbreiten –: Wir können mit diesen Plänen durchaus weiterarbeiten und denken, dass es in Bezirkshängen sehr gut aufgehoben ist. – Danke!

**Vorsitzender Dr. Thomas Flierl:** Herr von Lüdeke, bitte!

**Klaus-Peter von Lüdeke (FDP):** Zunächst mal, Herr Vorsitzender, zu Ihrem Vortrag über die Mitwirkung des Abgeordnetenhauses. Ich weiß gar nicht, ob das so anzustreben ist, nachdem, was wir mit dem Bebauungsplan Leipziger Platz erleben. Den haben wir gerade mal schnell durchwinken müssen, und jetzt wird der nächste, der ein bezirklicher ist, versucht heranzuziehen. Wir glauben nicht, dass der so bedeutend ist bzw. dass man dem überhaupt die Bedeutung verleihen kann. Wie man an einem so wichtigen Areal wie dem Leipziger Platz sieht, sind die Einwirkungsmöglichkeiten des Abgeordnetenhauses weit überschätzt. Insofern wäre ich da sehr im Zweifel, ob das so erstrebenswert ist. Was wir merken, ist: Die Schnittpunkte bei diesem Bebauungsplan sind die, dass wir feststellen – wie der Stadtrat hier vorgetragen hat –, dass wir auf der einen Seite dieses Sozialranking mit diesen untersten 10 Prozent haben und auf der anderen Seite gewollt ist, eine soziale Durchmischung zu erzielen. Die ist ja – das haben Vorredner auch schon angesprochen – nicht so ganz konfliktfrei. Deshalb würde ich darüber gerne noch mal Näheres hören, wie man dann diesen Konflikten umgeht, die sich da anbahnen, die im Extrem lauten: Townhouses mit grünem Vorgarten bis hin zur Frage: Wer baut denn da überhaupt? Sind es denn die Townhouses? Sind es die, die bessergestellt sind und diesen großen Vorgarten haben, oder wer baut da im freifinanzierten Wohnungsbau? Gibt es da eine Nachfrage, oder ist das im Moment rein spekulativ? Wie begegnet man diesen Konflikten? Das wären die Fragen, die wir dazu im Moment hätten.

**Vorsitzender Dr. Thomas Flierl:** Herr Stadtkewitz!

**René Stadtkewitz (CDU):** Vielen Dank! – Zunächst ist eine Menge gesagt worden. Ich will mich deswegen auch auf wesentliche Teile beschränken, aber ich denke schon, Politik muss immer verlässlich sein. Das, was vor Jahren den Menschen in Aussicht gestellt worden ist, ist das, was man im Grunde bemüht sein muss, umzusetzen, es sei denn, es gibt gravierende Gründe, warum man von Vorhaben aus der Vergangenheit Abstand nimmt. Das, was hier zunächst einmal zur Diskussion steht, scheint mir die unterschiedliche Auffassung darüber zu sein, was denn eigentlich damals geplant war. Fest steht, wir sind sehr spät. Es gibt Vorgaben, ein Projekt fertigzustellen, um nicht Fördermittel zurückzuzahlen. Das muss gemacht werden. Ich will gar nicht die Frage stellen, warum wir erst heute im Grunde darüber diskutieren, denn dieser Park hätte natürlich längst, jedenfalls so weit in der Planung sein müssen, dass man sich vorstellen kann, er wird im Jahr 2010 fertiggestellt. Hier würde ich gerne die Frage an den Senat richten: Was muss denn im Jahr 2010 fertig sein? Die Planung oder das Projekt? – Nach dem, was ich weiß, muss das Projekt fertig sein. Da fehlen dann noch 2 Hektar. Wenngleich das, was hier vorgetragen ist, das durchaus realisierbar macht, muss man dennoch sagen: Wir sind zu spät. – Das ist das Erste.

Das Zweite ist die Frage: FNP-Änderung und B-Plan. – Auch hier scheint mir die Auffassung sehr unterschiedlich zu sein. Es muss natürlich sinnvoll sein, dass man sich auf eine der Varianten stürzt, die keine FNP-Änderung macht, denn auch hier wäre das wieder eine Abweichung von dem, was man ursprünglich mal gewollt hat. Das war, wenn ich das richtig gesehen habe, die, die Sie als Variante 1 vorgestellt haben. Ich sehe den Spagat natürlich auch, und deswegen meine Frage: Was ist denn, wenn Sie die Variante 1 oder vielleicht auch die 2 noch mal vor Augen haben, da an Höhen geplant? Sie haben das wunderbar mit den Flächen gezeigt, aber ich muss mir das vorstellen können. Über welche Höhe sprechen wir? Vielleicht gar nicht nur die Geschosse angeben, sondern auch die Höhe in Metern im Vergleich zu dem, was wir auf beiden Seiten des Mauerparks an Planung haben, denn es wird – was der Vorsitzende gesagt hat – einen erheblichen Konflikt geben zwischen denen, die den Mauerpark heute als ihren Park betrachten, und das ist ja nicht falsch, dass er angenommen worden ist – von Zeiten um den 1. Mai herum abgesehen, die würde ich nicht dazu zählen –, aber diejenigen, die da wohnen, auch insbesondere auf der Pankower Seite, die den Mauerpark heute nutzen, wie auch die Fotos gezeigt haben, da gibt es dann natürlich einen Interessenkonflikt, den man ausgleichen muss, und das hängt mit Sicherheit ganz wesentlich damit zusammen, wie sich letztlich die Baukörper, so sie denn kommen, auf welcher Stelle auch immer, darstellen. Deswegen würde ich gerne noch mal fragen, um das abzuschließen: Erstens, was muss bis 2010 fertig sein, um nichts zurückzahlen zu müssen? Zweitens, was ist in beiden Varianten an Höhen ganz konkret geplant? Und wie in etwa stellen sich die Baukörper dar?

**Vorsitzender Dr. Thomas Flierl:** Das war die Fraktionsrunde. – Frau Eichstädt-Bohlig, bitte!

**Franziska Eichstädt-Bohlig** (Grüne): Danke schön! – Als Erstes nehmen wir natürlich mit Schmunzeln auf unserer Liste rot-roter Dissense auch diesen Mauerpark mit drauf. Viel Vergnügen! – Als Zweites muss ich schon noch mal deutlich sagen: Es ist ein riesiges Ärgernis, dass Berlin immer noch nicht aus den Fehlern des Gleisdreieck-Basarhandels gelernt hat, sondern nach wie vor mit der Vivico ausschließlich nach dem Basarprinzip verhandelt, statt sein Planungsrechtsinstrumentarium selbstbewusst zu nutzen. Damals, bei der Gleisdreieck-Basarverhandlung, die sehr ähnlich verlaufen ist, hat ein nicht unbekannter Planungsrechtler wie Prof. Rudolf Schäfer sehr deutlich und laut gesagt, dass das Gelände planungsrechtlich und damit auch kostenmäßig Bahngelände ist und eben nicht Gewerbe oder sonst etwas anderes und dass in dem Moment, wo das Land Berlin, wer auch immer das ist, Bezirk oder Land, wo das abgestuft ist auf Freifläche, es den Entschädigungswert von Freifläche hat und nicht den Entschädigungswert von Gewerbebauland und schon gar nicht den Entschädigungswert von Wohnbauland oder sonst irgendetwas, sondern dass da die Kommune gefordert ist, ihr Planungsrecht ganz klar in Anspruch zu nehmen. Insofern fordere ich Berlin auf, wen auch immer, den Bezirk oder den Senat, endlich diese Sache an dieser Stelle ganz klar und eindeutig juristisch noch mal prüfen zu lassen, welchen Wert dieses Land als planungsrechtliches Bahngelände hat. Meines Wissens ist es bis heute kein Gewerbebauland, auch wenn es so genutzt wird, aber auch das müssten Juristen bewerten können, und dann endlich aufzuhören mit diesem Basarhandel, sondern dann so zu planen, wie das in der ursprünglichen Planung vorgesehen war und nur im Süden dieses kurze Stück Bauland auszuweisen und im Norden das entsprechende Stück und ansonsten die Grünfläche so zu planen, wie sie in dem alten Plan von Lang dann auch vorgesehen ist und wie es der Gesellschaft, der Bürgerschaft auch auf beiden Seiten der Bezirksgrenzen längst versprochen ist.

**Vorsitzender Dr. Thomas Flierl:** Gut, dann will ich noch mal der Frau Kollegin Eichstädt-Bohlig antworten und sagen, dass ihre Freude über einen möglichen Dissens da nicht weit führen wird, denn wir sind an der Sache orientiert und wollen gerne in inhaltlichen Positionen durchaus nah im Rahmen der Koalition zu einer Lösung kommen. Ich darf daran erinnern und auch der Kollegin Haußdörfer sagen, dass gerade eine gute Balance zwischen Bezirken und Land und auch eine eigenständige Wahrnehmung unserer Rolle als Stadtentwicklungsausschuss in dieser Legislaturperiode schon eine ganze Menge bewirkt hat. Ich darf nur an das Problem Mediaspree mit unserer Exkursion vor Ort erinnern, als wir uns ein Bild gemacht haben, als wir versucht haben, in dem auch etwas antinomisch geführten Streit zwischen dem Bezirk und dem Senat uns um die Sache zu kümmern, und heute wird gerade mal stillschweigend zur Kenntnis genommen, dass es kein Hochhaus gibt an diesem Ort. Das war doch eine sehr umstrittene Angelegenheit, und da haben wir auch, indem wir es hier thematisiert haben – – Es braucht also nicht unbedingt die Keule der zentralen Zuständigkeit, sondern eine gute Kommunikation, zu der auch das Parlament gehören sollte, um hier Lösungen zu befördern. In ähnlicher Weise erhoffe ich mir das auch im Dialog mit dem Bezirk, auch im Rahmen der Klärung unserer Koalition.

Was die Frage nach der Lange-Planung, Allianzrückzahlung angeht, so ist ganz klar, Herr Stadtkewitz: Der linke dort ausgegangene Plan ist der Lange-Plan, und der ist natürlich weit größer als die Rückzahlungsverpflichtung an die Allianz. Die Allianz hat gesagt, sie will es mit einer bestimmten Summe unterstützen und hat eine Mindestgröße vorgeschrieben. Die eigentliche ursprüngliche Planung ist größer. Das kann aber natürlich vonseiten der Senatsverwaltung noch mal dargestellt werden. – Ich möchte höflicherweise Herrn Thomsen eine direkte Frage stellen, damit er auch ins Gespräch kommt und uns antworten kann, nach der konkreten Strategie der Vivico für dieses Gelände. Sie haben nun über mehrere Jahre und Monate inzwischen die Planungsvarianten geduldig begleitet. Dafür möchte ich auch einmal danken und hoffe, dass das auch in dem Endspurt, der sich jetzt vielleicht abzeichnet, weiterhin der Fall ist. Meine Frage wäre also: Wie detailliert, an welchen Eckwerten machen Sie Ihre strategischen Interessen dort fest? Wie ist Ihre Grundrechenart, um gewissermaßen Land herauszugeben bzw. öffentlich zu widmen, damit ihrer Verwertung zu entziehen? Ist der hier vorgelegte Deal zu sagen: Im Norden wird Wohnungsbau betrieben, im Süden findet Mauerpark statt, für Sie nicht eine akzeptable Grundlage?

Das waren die Meldungen vonseiten des Plenums. – Dann darf ich zunächst Herrn Gothe und dann Herrn Thomsen das Wort zur Beantwortung geben. – Bitte schön!

**Bezirksstadtrat Ephraim Gothe** (BA Mitte): Vielen Dank für die vielen richtigen Fragen! – Zu der ersten Frage: Ist das von gesamtstädtischer Bedeutung, ja oder nein? – Dazu kann ich relativ lässig sagen: Wir sind

es gewohnt in Mitte, über Bereiche zu sprechen, die selbstverständlich von gesamtstädtischer Bedeutung sind, die aber deshalb nicht sofort dem Bezirk entzogen werden müssen. Wir haben auch beispielsweise die Planungshoheit über das Rathausforum. Der Bezirk wird am Ende auch für das Humboldt-Forum die Baugenehmigung erteilen. Wir kommen damit ganz gut klar und sind das gewohnt. Das finde ich gar nicht so schlimm. – Sie haben aber recht mit dem Ansatz zu sagen: Ist es richtig, sich bei der Frage zu verkämpfen? Muss der FNP geändert werden oder nicht? – Selbstverständlich ist es besser, wenn wir es am Ende schaffen, einen Kompromiss zu finden, der von allen Seiten mitgetragen wird. Dann ist die Frage: Muss der FNP dafür geändert werden, ja oder nein? – zweitrangig. Wenn alle dafür sind und er muss geändert werden, dann wird er geändert. Wenn nicht, dann eben nicht. Da bin ich auch gerne bereit, den Dialog mit diesem Ausschuss, der für die FNP-Änderungen maßgeblich ist, weiterzuverhandeln und zu unterrichten und auch Hinweise aufzunehmen.

Zu der Frage: Warum macht man nicht alles grün? Habe ich den Senat eigentlich schon gefragt, ob wir vielleicht das Geld bekommen? – Dazu kann ich Ihnen versichern: Selbstverständlich habe ich auch diese Frage immer wieder ausgelotet und gehorcht, ob es da irgendein positives Signal gibt. Ich kann nur sagen, aus den Bereichen des für das Geld maßgeblichen Ausschusses habe ich bisher kein ernsthaftes Signal vernommen, dass irgendjemand dafür Geld in die Hand nehmen möchte. Deshalb bin ich natürlich auch darauf angewiesen, eine Lösung zu finden, die ohne Geld funktioniert. – Wenn ich noch einmal auf die drei Pläne hinweisen darf, die ich dort zusammenfassend an die Wand gehängt habe. Ganz links ist der Ursprungsplan von Prof. Lange mit der damals schon vorgesehenen leichten Bebauung an den Rändern. Ich habe da Zettel draufgeklebt, um das noch mal ganz plastisch zu machen. Dieser Plan sah eine Erweiterung um 6 Hektar vor. – Dann kommt die Variante 1 in der Mitte und die Variante 2 rechts. Beide haben mittlerweile eine Erweiterung um 5,6 Hektar zum Gegenstand, was von diesen ursprünglich in Rede stehenden 6 Hektar nun wahrlich nicht so weit entfernt ist. Die Frage ist: Wenn man eine Lösung hibekommt, wo man fast diese 6 Hektar ohne Geld erreicht, warum soll man dann anfangen, ein neues Thema aufzumachen, um dann diese 6 Prozent in 100 Prozent Reinkultur zu bekommen?

**Vorsitzender Dr. Thomas Flierl:** Mauerpark war natürlich nie nördlich der Gleimstraße, nur, um Ihre rechtliche Grundlage infrage zu stellen.

**Bezirksstadtrat Ephraim Gothe (BA Mitte):** Gut, der Hinweis ist richtig, dass es natürlich schon so war, dass diese 6 Hektar nur südlich der Gleimstraße nach der Ursprungsvorstellung zu erreichen wären. Aber nichtsdestotrotz: 5,6 Hektar zusätzliches öffentliches Grün ist eine Marke, die ziemlich weit oben an diesen 6 Hektar dran liegt. – Was viel wichtiger ist, und darauf richteten sich auch einige Fragen: Wie kann man die Konflikte minimieren? – In der Tat hatte ich mir zuerst auch vorgestellt, dass Wohnbebauung entlang des Mauerparks eigentlich eine schöne Idee sei, denn wenn wir es in einer Stadt nicht mehr schaffen, Wohnen neben einem öffentlichen Park anzusiedeln, dann ist an unserer Gesellschaft irgendetwas nicht so ganz korrekt. Allerdings ist es nun mal so, dass sich in dem bestehenden Mauerpark einige Traditionen etabliert haben, die viel mit Lautstärke zu tun haben. Insofern ist es schon richtig, dass man versuchen sollte, diese Konflikte planungsrechtlich so weit wie möglich zu minimieren. Deshalb war auch die Idee in der Variante 1, dass wir ein WA-Gebiet, ein allgemeines Wohngebiet, nur nördlich des Gleimtunnels vorsehen, und in dem Bereich zwischen Gleimtunnel und Bernauer Straße ein Mischgebiet ausweisen, wobei wir hier auch schon die Verabredung hatten, dass in dem südlichsten Bereich nur Gewerbegebäude errichtet werden können, also Büro, Einzelhandel und ein Hostel oder noch ein Hotel, um dort diese typischen Konflikte zwischen Bewohnern an einem Park und den Parkbenutzern zu minimieren. Der Effekt, dass der ganze Streifen aber als Mischgebiet ausgewiesen wird, hat auch zur Folge, dass die potenziellen zukünftigen Bewohner in einem Mischgebiet eine grundsätzlich höhere Lärmbelastung zu ertragen haben, als wenn es als allgemeines Wohngebiet ausgewiesen wäre. Ich denke, schon dadurch bekommt man eine ganze Reihe von Konfliktpotenzial minimiert, indem man dort ein Mischgebiet ausweist und kein allgemeines Wohngebiet.

Noch ein bisschen radikaler ist es dann in der Variante 2. Dort wäre es so, dass wir in dem nördlichen Bereich ein allgemeines Wohngebiet hätten. Ich glaube, das ist auch gar nicht mehr strittig. In dem Bereich zwischen Gleimstraße und der Lortzingstraße im Süden, in diesem kleinen Stück, dann ein Mischgebiet und ganz im Süden nur gewerbliche Nutzung. Dort müsste man dann ein MK-Gebiet ausweisen. Ich denke, dass man damit diese Konflikte weitgehend heraus hat. Insofern können wir die Konflikte sehr gut minimieren.

Wir sind ziemlich dicht an den idealtypischen 6,0 Hektar dran. Insofern lohnt es sich weiterzuverhandeln und weitere Fortschritte in Richtung noch weniger Bebauung auszuloten, ohne dass man als Bezirk immer noch hoffen muss, dass der Senat einem Geld gibt. Aber, um das ganz klar zu sagen: Wenn sich hier plötzlich ein Wille bekundet, doch ein bisschen Geld in die Hand zu nehmen, wäre ich natürlich der Letzte, der sich dagegen wehrt. Das ist völlig klar.

Zu dem Punkt: Das ist ja der gebaute Klassenkampf. – Das ist richtig in der Variante, wie sie mir noch im Sommer vorschwebte. Dass man dort Wohnbebauung mit Vorgärten Richtung Park hätte – das sehe ich auch –, ist vielleicht nicht die richtige Antwort auf der Grenze zwischen einer Bebauung und dem Park. Was ich aber auch sagen will, ist: Die Aufwertungsprozesse, die ich mir für das Brunnenviertel erhoffe, sollen nicht nur dadurch passieren, dass dort vielleicht neue Bewohner in neuen Häusern sitzen – das ist auch ein Effekt, der aber untergeordnet ist –, sondern viel wichtiger ist es, dass man den Park – mit oder ohne Bebauung ist zweitrangig – zum Brunnenviertel öffnet, vor allem über die Lortzingstraße, und dass dadurch ein positiver Impuls in das Brunnenviertel entsendet wird. Das Brunnenviertel bekäme dadurch eine bessere Lagegunst, und ich würde mir erhoffen, dass die Leute, die in Prenzlauer Berg keine Wohnung mehr finden, dann intensiver im Brunnenviertel suchen und dort ihre neue Bleibe finden.

Die Zusammenarbeit mit der BI Gleimviertel stellt sich ein bisschen schwierig dar. Herr Funken hat mit mir nicht mehr den Kontakt gesucht, nachdem wir uns einmal im Sommer getroffen haben, sondern ich habe seine Meinung nur noch aus der Presse erfahren, was ich ein bisschen bedauerlich finde. Mit meinem Stadtratskollegen Nelken bin ich in regelmäßigen Kontakten. Ich unterrichte ihn über die Fortschritte im Planungsprozess und bekomme dann auch sein Urteil dazu zu hören. Das ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit.

Die Anfragen von Herrn von Lüdeke habe ich – glaube ich – schon beantwortet. – Dann von Herrn Stadtkewitz: Wie hoch soll die Bebauung eigentlich sein? – Ich denke mir, dass man sagen kann, im Schnitt eine sechsgeschossige Bebauung, das, was in Wedding und Prenzlauer Berg das Übliche ist. Ich hielte es aus ökologischen Gründen für falsch, eine zweigeschossige Bebauung zu machen. Wenn man Stadt baut in der Innenstadt, dann muss es richtige Stadt sein und nicht irgendeine Vorortsiedlung. Höher als sechs Geschosse, sagen wir mal zehn Geschosse, könnte ich mir nur am nördlichen Rand vorstellen, wo die Schatten dieser hohen Gebäude dann auf die Gleise fielen. Ich glaube, das ist auch relativ konfliktfrei. Es muss nicht durchgehend sechsgeschossig sein, es kann auch mal siebengeschossig oder fünfgeschossig sein, aber sechs als Pimal-Daumen-Wert ist schon richtig in dieser innerstädtischen Lage. – Das waren die Punkte, die ich mir angemerkt habe.

**Vorsitzender Dr. Thomas Flierl:** Vielen Dank, Herr Gothe! – Herr Thomsen!

**Henrik Thomsen** (Vivico Berlin): Herr Vorsitzender! Frau Staatssekretärin! Meine Damen und Herren! Erst einmal herzlichen Dank, dass wir auch als Grundstückseigentümer die Möglichkeit haben, uns zu dem weiteren Schicksal unseres Grundstücks äußern zu können. – Wir begleiten dieses Vorhaben seit relativ langer Zeit, aber lassen Sie mich kurz zwei Worte zur Vivico selbst sagen. Die meisten von Ihnen wissen sicherlich, dass die Vivico daraus hervorgegangen ist, dass es eine Fusion zwischen der Deutschen Reichsbahn und der Deutschen Bundesbahn gab. Es gab aus dieser Fusion nicht betriebsnotwendige Grundstücke, die der Bund für sich behalten hat und darauf eine Managementgesellschaft gesetzt hat. Das war die ehemalige Eisenbahn Immobilien Management, aus der später im Jahr 2001 die Vivico wurde. Die Vivico wurde veräußert. Der Bund hat sich entschieden, die Vivico samt Grundstücken zu veräußern. Das passierte dann auch Ende 2007, Anfang 2008. Mit diesem Portfolio wurde die Vivico an eine österreichische Immobilien-Aktiengesellschaft für einen Betrag, der über 1 Milliarde Euro lag, verkauft. Das heißt, es gab aus dieser Transaktion erhebliche Einnahmen des Staates mit einem Verkauf dieser Grundstücke. Es ist natürlich so, wenn hohe Einnahmen generiert werden wollen, dann muss sich der Käufer eine Geschichte für die Grundstücke, die er kauft, ausdenken. Und so war es dann auch. Vielerorts hat man gesagt: Ja, wir gehen davon aus, dass wir hier einen sehr guten Preis dadurch zahlen können, dass wir auch eine Entwicklungsgeschichte dieser Grundstücke kaufen können. – Sie können sich vorstellen, wäre der Investor davon ausgegangen, dass man ein Portfolio über ich weiß nicht wie viele Hunderte von Hektar kauft und 80 Prozent davon ist Grünfläche, dann wäre da sicherlich keine Milliarde zustande gekommen. So ist es mit anderen Grundstücken, und so auch kurz die



Geschichte dazu: Natürlich sind wir nicht davon ausgegangen, dass unser Grundstück am Mauerpark reine Grünfläche werden soll. Wir haben gedacht, hier haben wir heute ein kleines Gewerbegebiet innerstädtisch, das durchaus sehr nachgefragt ist, welches auch eine durchaus annehmbare Rendite erzielen kann, und wir als Kaufleute sind ja auch dafür da, Geld zu verdienen, und das sehen wir auch nicht als Sünde an. Insofern haben wir natürlich andere Pläne als eine Grünfläche mit dieser Fläche. Das ist klar. Und dass man natürlich nicht als Grundstückseigentümer, der zwei Grundstücke hat, sagen kann: Bau doch auf dem einen und verschenke das andere, das kann man als Kaufmann natürlich nicht machen.

Was wir jedoch gerne machen wollen, ist, dass wir – das ist auch der Grund – – Wir hatten die Möglichkeit gehabt, im Jahr 2006 das Grundstück an einen ausländischen Investor zu verkaufen. Sie erinnern sich auch an die sehr positiven Immobilienzeiten, die wir in diesem Zeitraum hatten. Es gab durchaus auch ausländische Investoren, die sich hieraus aufgrund der Nähe zum Prenzlauer Berg und auch der Nähe zum Park Chancen ausgerechnet haben. Wir haben uns – das war auch eine meiner ersten Taten als Niederlassungsleiter Berlin – Anfang 2008 dagegen ausgesprochen, das Grundstück zu veräußern, weil wir denken, dass wir als großer Immobilienentwickler mit sehr großem Grundstücksbestand in Berlin die Verpflichtung haben, auch einen solchen durchaus schwierigen Prozess selbst zu begleiten mit den Partnern, die wir im Bezirk und im Senat haben. Insofern haben wir das Grundstück nicht veräußert, weil wir denken, dass wir für Bezirk und Senat der bessere Verhandlungspartner sind, um eine vernünftige Stadtentwicklung in Berlin zu betreiben.

Ich habe persönlich Anfang Mai Gespräche mit Herrn Gothe aufgenommen. Ich habe mit der Senatorin über dieses Thema gesprochen. Wir haben uns vorgenommen, dass wir an dieser Stelle gerne einen Kompromiss finden möchten. So sind wir in sehr intensive Gespräche gegangen, die durchaus eine nicht unbeträchtliche Zeit gedauert haben. Wir haben uns Pläne hin und her geschickt. Wir haben sehr kontrovers diskutiert und hatten vor zwei, drei Monaten einen Stand erreicht, wo wir beide gesagt haben: Damit könnte man eigentlich auch öffentlich weiterdiskutieren, weil wir uns da beide, sowohl Bezirk als auch wir, halbwegs gut wiedergefunden und gesagt haben: Okay, das könnte ein Kompromiss werden, dass wir mehr als die Hälfte unseres Grundstücks abgeben und dafür auf der anderen Hälfte ein Baurecht erhalten. – Daraufhin kam es zu dem von Herrn Gothe genannten informellen Gespräch mit den Bürgerinitiativen, das dann doch nicht so informell war, und so ist auch diese durchaus kontroverse Diskussion entstanden.

Daraus ist aber auch etwas Positives entstanden, und zwar gibt es eine Bürgerinitiative, die auch zum Dialog bereit ist, und das ist das, was wir gerne möchten und auch anbieten. Das ist ein Dialog, um eine Kompromisslinie zu finden, wo wir dieses durchaus heikle Thema gelöst bekommen, wo man jeweils bereit ist, auf Maximalpositionen zu verzichten. Maximalposition unsererseits könnte sein: Wir wollen alles bebauen, oder es bleibt Gewerbegebiet. Maximalposition der anderen Seite ist, wie Sie wissen: Wir wollen alles als Park haben. – Das sind Maximalpositionen, und wenn man darauf beharrt, passiert im Mauerpark nichts. Insofern möchten wir gerne in einen Dialog eintreten, wo wir darüber diskutieren könnten: Wie könnte so etwas aussehen? Wie nah kommen wir an die Realisierung der Fertigstellung des Mauerparks heran? – Aus meiner Überzeugung ist es so, dass wir davon nicht weit entfernt sind. Nur, auf welcher Grundlage soll diskutiert werden? Das ist auch die Frage. Diskutieren wir anhand von Maximalpositionen, oder diskutieren wir anhand von Planvorschlägen?

Insofern hat Herr Gothe in Abstimmung diese beiden Varianten vorgelegt, auch im Stadtplanungsausschuss, Bezirksplanungsausschuss, und es kam – was ja auch zu erwarten war – nicht zu einem Aufstellungsbeschluss, sondern dazu, dass man sich gerne mit der Thematik weiter befassen möchte. Dazu sind wir auch bereit, diesen Dialog weiterzuführen, und inwiefern es dazu führt, die Variante 1 oder 2 realisieren zu können, wissen wir heute nicht. Das wissen wir, wenn wir Dialoge geführt haben und dass wir sagen können: Okay, wir können eine Wohnkonzentration am nördlichen Ende des – – Wir denken auch, dass das eine gute Lösung wäre. Ein kleiner Haken dabei ist, dass wir dafür eine FNP-Änderung bräuchten. Wir könnten auch sagen: Wir bleiben bei dem ersten Konzept und ziehen die Wohnbebauung bis zur Bernauer Straße. Ich denke, dass das auch machbar wäre, weil sich sowohl südlich der Bernauer Straße als auch oben auf der anderen Seite in der Kopenhagener Straße durchaus auch attraktive Wohngebiete entwickeln. Ich sehe keinen Widerspruch, eine solche Wohnbebauung direkt am Mauerpark zu haben.

Aber lassen Sie mich kurz auf die Fragen eingehen, die hier aufgeworfen wurden, und Ihnen ein paar Klarstellungen geben. Es wurde gesagt, dass das Gelände Bahngelände ist. Das ist kein Bahngelände mehr, das ist entwidmet, also keine Bahnnutzung des Grundstücks, das wir haben. Wir haben eine gewerbliche Nutzung drauf, die wir zum Teil auch als Zeichen des guten Willens im Rahmen einer Kompromissfindung zurückgefahren haben. Wir haben das Gebäude, das direkt vor der Lortzingstraße stand, abgerissen, sodass man einen freien Blick zum Park hat. Das haben wir getan, weil wir zuversichtlich sind, dass wir mit den guten Partnern, die wir sowohl im Bezirk als auch im Senat haben, eine Lösung finden werden. Andere hätten es anders gemacht, nämlich genau das Umgekehrte. Man hätte aufgerüstet, man hätte mehr Gewerbe reingebracht, um einen Wert für eine, auch hier fiel das Wort, Enteignung so hoch wie möglich zu treiben. Das haben wir nicht gemacht, weil wir davon ausgehen, dass wir mit Ihnen einen Kompromiss finden.

Weiterhin zum Tenor, wenn es um Basarhandel geht: Nun ist es so, Basarhandel sehe ich an der Stelle nicht, weil wir Grundstückseigentümer sind. Das Grundstück gehört uns. Es ist uns von der öffentlichen Hand verkauft worden. Man sieht auch – wenn ich das sagen darf –: Am Gleisdreieck entstehen zwei wundervolle Parks, und das hätte nicht passieren können, hätten wir uns nicht in einer durchaus guten Verhandlung gefunden. Insofern ist das auch als Resultat einer guten Zusammenarbeit zwischen unseren Häusern zu sehen. Ich kann das nicht als Basarhandel empfinden.

Weitere Frage: Wie rechnet die Vivico? – Wenn wir uns auf ein Konzept geeinigt haben: Welche Bebauung kann hier stattfinden? –, dann würden wir das durchrechnen und sagen: Ja, das macht Sinn für uns, dies zu tun, im Verhältnis zur heutigen Nutzung, nämlich Gewerbe und – – Natürlich muss man auch sagen: Wenn wir nur Gewerbe machen würden, dann würden wir dies – wie ich gerade sagte – auch aufstocken. Insofern müssen wir das für uns als Gegenüberstellung in diese Rechnung stellen. Was könnte man in Zukunft mit diesem Gebiet machen? – Innerstädtisches Gewerbe, durchaus attraktiv und von sehr vielen nachgefragt, oder wir könnten dieses Projekt, das wir jetzt hier diskutieren, realisieren, und das ist der Vergleich, den wir ziehen. Insofern wird zuletzt gerechnet, wenn wir uns geeinigt haben: Wie soll bebaut werden, und können wir diesen Vorschlag machen? An dem Punkt werden wir es auch in unsere Gremien geben, jeweils in Deutschland und auch in Österreich, und dann wird entschieden, ob wir diesen Tausch machen können. – Herzlichen Dank!

**Vorsitzender Dr. Thomas Flierl:** Vielen Dank, Herr Thomsen! – Herr Otto, bitte! – Ich bitte um Kürze, damit wir den Tagesordnungspunkt abschließen können.

**Andreas Otto (Grüne):** Nur eine kurze Nachfrage an Herrn Thomsen. Sie haben dankenswerterweise noch mal darauf hingewiesen, dass Sie als Kaufleute rechnen können. Das ist dann aber am Schluss nicht so ganz konkret geworden, wie ich mir das vielleicht gewünscht hatte. Ist es richtig – nur noch einmal eine Vergeisserung –, dass Sie den Anspruch, dort etwas hinbauen zu können, daraus ableiten, dass der Bundesfinanzminister eine Milliarde Euro für das Vivico-Paket bekommen hat und dass möglicherweise die österreichischen Investoren übersehen haben, dass es sich um eine im FNP als Grünfläche vorgesehene Fläche handelt? Ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie ernsthaft daraus den Anspruch begründen wollen.

Die zweite Frage: Ich hatte ja relativ konkret nachgefragt. Sie realisieren eine große Wertsteigerung, Stichwort Heidestraße in Berlin. Da kann man ja nicht das eine Grundstück so unbedingt isoliert betrachten. Wie rechnet man so etwas am Mauerpark? Ist es nicht normal, dass man ins Verhältnis setzt: heutiger Wert des Quadratmeters und dann bebauter Wert des Quadratmeters? Dann kommt man doch auf eine Zahl. Das ist doch eigentlich eine einfache Übung für Kaufleute, oder?

**Vorsitzender Dr. Thomas Flierl:** Herr Thomsen, bitte!

**Henrik Thomsen (Vivico Berlin):** Herzlichen Dank! – Nein, Sie haben durchaus recht, Anspruch haben wir keinen, da eine Bebauung durchzuführen. Wir sind aber Grundstückseigentümer und wir haben den Anspruch darauf, unser Grundstück zu nutzen, und das können wir auch weiterhin machen, und das ist der Anspruch, den wir haben. Wir haben aber hier im Dialog angeboten, dass wir auch gerne dieses Thema, das hier vorliegt, besprechen können und wir auch gerne bereit sind, einen Kompromiss zu finden. Insofern leiten wir

keinen Anspruch auf eine Bebauung hin. Wir leiten einen Anspruch darauf, und den haben wir, unser eigenes Grundstück zu nutzen.

**Vorsitzender Dr. Thomas Flierl:** Vielen Dank, Herr Thomsen! – Vielleicht lassen wir das als Botschaft stehen, also der Wunsch nach Dialog. Vielleicht darf ich noch darauf verweisen, dass die Hoffnung darauf, ohne FNP-Änderung im südlichen Bereich zurechtzukommen, stark risikobelastet ist und dass es in dem Fall besser ist, einen Dialog voranzubringen. – Damit würden wir diesen Tagesordnungspunkt abschließen. Möchte der Kollege noch etwas ergänzen?

**Daniel Buchholz (SPD):** War das der Abgeordnete oder der Vorsitzende?

**Vorsitzender Dr. Thomas Flierl:** Das war der Vorsitzende als Abgeordneter. – Vielen Dank für Ihre Mühe, Ihr Erscheinen und Ihre Mitwirkung. Wir bekommen davon ausführliche Protokolle und werden das dann in den Fraktionen sicherlich ausführlich auswerten. Bitte, nehmen Sie unsere Dialogbereitschaft mit, sich bei weiteren Planungsrunden eventuell zu beteiligen. – Ich schließe damit diesen Tagesordnungspunkt.

### **Punkt 3 der Tagesordnung**

- a) Antrag der Fraktion der FDP [0236](#)  
**Elektromobilität unterstützen und verbraucherfreundlich gestalten**  
Drs 16/1801
- b) Antrag der Fraktion der FDP [0237](#)  
**Elektromobilität im Berliner Fuhrpark einsetzen!**  
Drs 16/1802

Siehe Inhaltsprotokoll.

### **Punkt 4 der Tagesordnung**

- a) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0338](#)  
**Planungsstand und Zusammenwirken der internationalen Bauausstellung und internationalen Gartenausstellung auf dem Tempelhofer Feld und Neubauplanung der Landesbibliothek und langfristige Nutzung des Flughafengebäudes**  
(auf Antrag aller Fraktionen)
- b) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0196](#)  
**Vorstellung der aktuellen Planung für das Tempelhofer Feld und des Zeitplanes für die weitere Projektentwicklung**  
(auf Antrag der Fraktion der FDP)
- c) Vorlage – zur Kenntnisnahme – [0190](#)  
Tempelhofer Feld  
**Einleitung der Änderung des Berliner Flächennutzungsplans (FNP Berlin) sowie des Berliner Landschaftsprogramms einschließlich Artenschutzprogramm (LaPro)**  
Drs 16/1370  
(Besprechung auf Antrag der Fraktion der CDU)
- d) Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen [0254](#)  
**Tempelhofareal für die Stadt öffnen und bürgernah und zukunftsfähig entwickeln**  
Drs 16/1926

e) Vorlage – zur Kenntnisnahme –

[0261](#)

**Bewerbung Berlins bei der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH  
(DBG) um die Ausrichtung der Internationalen Gartenbauausstellung (IGA)  
im Jahr 2017 auf dem Tempelhofer Feld**

Drs 16/2008

(Besprechung auf Antrag der Fraktion der SPD)

Siehe Inhaltsprotokoll.

**Punkt 5 der Tagesordnung**

Verschiedenes

Siehe Beschlussprotokoll.